

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 60 (1950-1951)
Heft: 1

Artikel: Ein Pilot bringt Tessiner Blut
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN PILOT BRINGT TESSINER BLUT



• Blut meines Heimatkantons für das Schweizerische Rote Kreuz! •

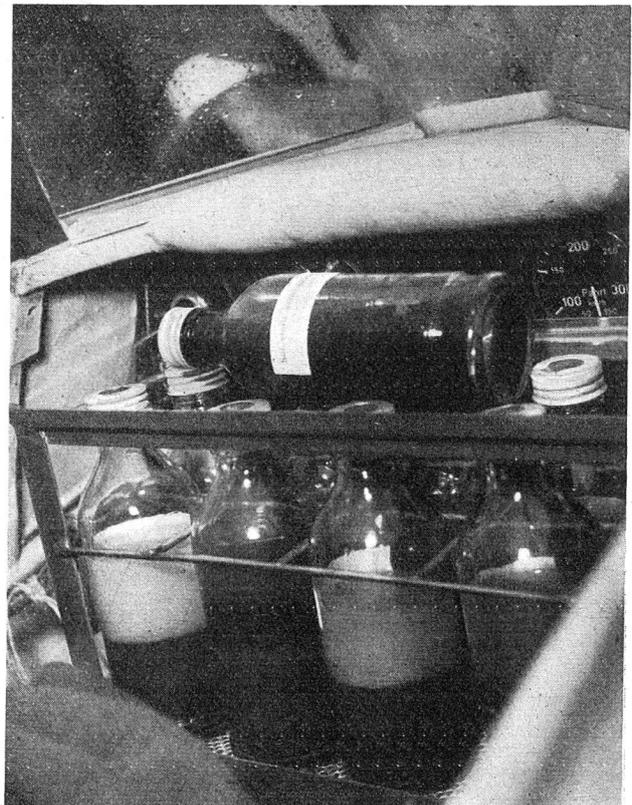
Photo ATP-Bilderdienst.

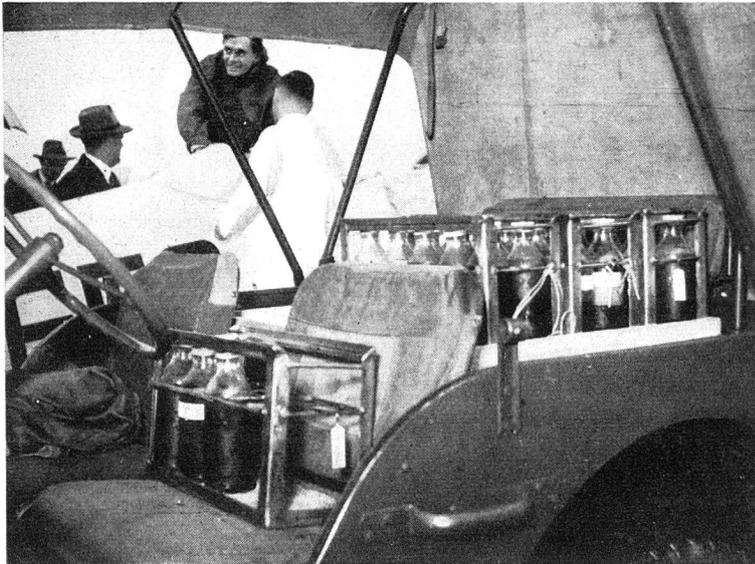
Es war der 10. Oktober, und es regnete in Strömen. Die umliegenden Hügel waren mit Nebeltüchern verhängt; die Wolken hingen tief und schwer. Wir standen auf der Berner Allmend, bewegten uns von Grasbüschel zu Grasbüschel, um nicht im aufgeweichten Boden zu versinken, und wurden nass und nasser. Mit uns warteten Oberstbrigadier Meuli, Oberfeldarzt, und Oberst Spengler, Armeepapstheker, als Delegierter unseres Zentralkomitees. Mit uns warteten auch Journalisten, Photoreporter und ein Operateur der Film-Wochenschau. «Er ist um zehn Uhr auf dem Flugplatz Magadino abgeflogen; längst könnte er hier sein!» — «Wahnsinn, bei diesem Wetter die Alpen zu überfliegen! In einer kleinen Bucker-Maschine!» — «Wenn nur kein Unglück geschieht!»

Einer sichtete ihn zuerst. Wie ein schwacher Schatten flog er dem bloss angedeuteten Gurten entlang, bog dann ab, suchte. Wir schossen Leuchtraketen in die Luft. Noch einmal. Wieder bog er ab, nahm Richtung gegen uns, wuchs mit jeder Sekunde deutlicher aus dem Grau. «Er ist's!» Einige Kreise über die nasse, glitschige Matte, über welche kurz vorher eine Schafherde gezogen war, ein eleganter Slalom dicht über dem Boden, die Räder hoppeln übers Gras, die Bucker-Maschine bleibt dicht vor uns stehen. Durchnässt, durchkältet und benommen klettert der Tessiner Flieger Fernando Pedrazzini aus dem allen Lüften und Wettern geöffneten Führersitz und schüttelt uns die Hand.

Im zweiten Sitz des offenen Sportflugzeuges waren 80 Flaschen mit Blut, Ergebnis der ersten Blutentnahmen im Tessin, untergebracht.

Photo Walter Studer, Bern.





Die Flaschen mit der kostbaren Flüssigkeit wurden unmittelbar nach der Landung ausgeladen und in einem Jeep ins Zentrallaboratorium des Schweizerischen Roten Kreuzes gebracht. Photos ATP-Bilderdienst.



Der Tessiner Fernando Pedrazzini im Gespräch mit Oberst H. Spengler, Armeepapstheker, der den sympathischen Delegierten des Tessiner Volkes im Namen des Schweizerischen Roten Kreuzes willkommen hiess.

Ja, der Flug war nicht leicht gewesen. Das Gott-hardmassiv war von dichten Wolken verhüllt, und so war er gezwungen worden, durchs Maggia- und Formazzatal zu fliegen. «Dort streifte ich dicht über mein Heimatdorf, jedes einzelne Haus vermochte ich zu erkennen», erzählte der sympathische Flieger. Dann überflog er den Griespass, das Goms und überquerte im Wolkengebräu den Grimselpass. «Dort schmiss mir der Wind Schneeflocken ins Gesicht, und ich musste dauernd mit der einen Hand den Schnee von den Schutzbrillengläsern abwischen.» Brienzer- und Thunersee waren eine einzige Nebeldecke, von grauen Wänden eingefasst. Die ärgste Prüfung aber erwartete Fernando Pedrazzini zwischen Thun und Bern. «Ich flog dicht über der Bahnlinie, stiess ab und zu bei einem Bahnhof bis auf 50 m über dem Boden, um den Namen der Ort-

schaft zu lesen. Plötzlich wuchsen schwarz und drohend Tannen aus dem Nebel: ein Hügel! Höhensteuer, mitten in das Grau hinein. Die Sicht durch die Regenbächlein an der Schutzbrille erschwerte, jeden Nerv angespannt, eine Konzentration, wie ich sie noch nie erlebt habe! Ein düsterer, hoher Kirchturm: das Münster von Bern. Dann bemerkte ich Ihre Leuchtraketen, und hier bin ich.»

Als symbolische Gebärde hatte dieser wagemutige Flieger in einer Maschine der Aerocentro Ticinese 80 Flaschen mit Frischblut — Ergebnis der ersten Blutentnahmen im Tessin für die Plasmafabrikation in unserem Zentrallaboratorium — auf raschestem Weg und unentgeltlich über die Alpen nach Bern gebracht. Das Schweizerische Rote Kreuz weiss diesen lebenswürdigen Gedanken eines lebenswürdigen Volkes ganz besonders zu schätzen.